

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
 Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf.
 Bei allen württ. Postämtern und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,55, dazu Bestellgeld 30 Pf.
 Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit aml. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Roswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Kurmonatzeile.
 Kerkamen 15 Pfg. die Petizelle.
 Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
 Abonnements nach Uebereinkunft.
 Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 73.

Mittwoch, den 27. März 1912

29. Jahrg.

Die Gewerbeordnungs-Novelle.

Am 1. April ds. Jrs. treten die Vorschriften der neuesten Gewerbeordnungs-Novelle (oder, wie sie sich nennt: des Gesetzes betreffend die Änderungen der §§ 114 a, 120, 120 e, 134, 139 b, 139 h, 146, 146 a, 147, 150, 154 a der Gewerbeordnung) vom 27. Dezember 1911, eines der letzten Werke unseres letzten Reichstags, in Kraft. Wir wollen deshalb die wichtigsten Neuerungen, die sie bringt, unseren Lesern kurz schildern.

1) Bisher konnte nur der Bundesrat für bestimmte Gewerbe Lohnbücher und Arbeitszettel vorschreiben, in welche Art und Umfang der übertragenen Arbeit (bei Akkordarbeit die Stückzahl), die Lohnsätze und die Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten von dem Arbeitgeber oder dem dazu Bevollmächtigten eingetragen waren. Von dieser ihm zur Vermeidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern und von Uebervorteilungen der Arbeitnehmer durch die Arbeitgeber (besonders bei Akkordarbeiten) verliehenen Befugnis hat der Bundesrat nur für die Kleider- und Wäschekonfektion Gebrauch gemacht. Ähnlich konnte für solche Gewerbe, in denen durch übermäßige Dauer der Arbeitszeit (besonders bei Akkordarbeiten) verletzliche Befugnis hat der Bundesrat nur für die Kleider- und Wäschekonfektion Gebrauch gemacht. Ähnlich konnte für solche Gewerbe, in denen durch übermäßige Dauer der Arbeitszeit (besonders bei Akkordarbeiten) verletzliche Befugnis hat der Bundesrat nur für die Kleider- und Wäschekonfektion Gebrauch gemacht. Ähnlich konnte für solche Gewerbe, in denen durch übermäßige Dauer der Arbeitszeit (besonders bei Akkordarbeiten) verletzliche Befugnis hat der Bundesrat nur für die Kleider- und Wäschekonfektion Gebrauch gemacht.

2) Im Interesse einer besseren Ausbildung der Arbeiter kann gemäß dem durch die Novelle abgeänderten § 120 Gew.-O. die Pflicht zum Besuch einer Fortbildungsschule, soweit diese Pflicht nicht schon nach Landesgesetz besteht, durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes für Arbeiter und Arbeiterinnen unter 18 Jahren eingeführt werden.

3) Die für größere Gewerbebetriebe praktisch zunächst weitans wichtigste Vorschrift der Novelle ist aber die, daß in allen Betrieben, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden, den Arbeitern bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg (Lohnzettel, Lohnbuche, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge ausgehändigt werden muß. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 M., im Unvermögensfall mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

4) Neu sind auch sehr scharfe Rückfallbestimmungen für Arbeitgeber: Geldstrafe von mindestens 100 bis 3000 Mark für solche Arbeitgeber, die schon zweimal wegen Zuwiderhandeln gegen gewisse zum Schutze jugendlicher Arbeiter oder gegen die für gesundheitsgefährlichen Betriebe über Arbeitszeit etc. getroffenen Bestimmungen rechtskräftig verurteilt worden sind; Geldstrafe von 50 bis 1000 M. oder Haft bis zu 6 Wochen für solche Arbeitgeber, die schon zweimal wegen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Sonntagsarbeit rechtskräftig verurteilt worden sind. Diese Rückfallstrafen treten dann ein, wenn der Arbeitgeber ein drittes Mal gegen die Vorschrift vorsätzlich verfährt, soweit nicht seit der Rechtskraft der letzten Verurteilung bis zur Begehung der neuen Straftat 3 Jahre verlossen sind.

Deutsches Reich.

Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei in Bayern.

München, 23. März. Der zweite Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei in Bayern wurde heute Nachmittag im Börsensaal des Hauses für Handel und Gewerbe unter starker Beteiligung aus dem ganzen Lande eröffnet. Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Müller-Weinigen erbot der Versammlung einen herz-

lichen Willkommen und begrüßte auch besonders die zahlreich, und zwar zum ersten Male auf dem Landesparteitag anwesenden Delegierten aus der Pfalz. Er erinnerte an die schweren politischen Kämpfe der letzten Zeit, die der entschiedene Liberalismus ehrenvoll bestanden und bei denen sich die Fortschritte bewährt haben, die er seit seiner Reorganisation gemacht hat. Nun gelte es, auch ferner in Treuen zusammenzuhalten. Von dem Geiste unserer Solidarität mögen auch diese Verhandlungen Zeugnis geben. Den Bericht des geschäftsführenden Ausschusses erstattet sodann Professor Fritz Crämer-Münchberg. Das abgelaufene Jahr hat für die aus der Fusion der linksliberalen Gruppen am 1. Mai 1910 hervorgegangene Organisation die Feuerprobe bestanden. Bei den Reichstagswahlen kandidierten 22 Angehörige der Partei in Bayern. Sie vereinigten auf sich 143 053 Stimmen gegen 75 115 im Jahre 1907. Das erreichte wir mit Hilfe unserer Presse. Die Zahl unserer Vereine ist im ganzen Lande seit dem Jahre 1910 von 37 auf 80 gestiegen. Im weiteren Verlaufe der Nachmittagsverhandlungen erstattete Kaufmann Baptist Oßensbacher (München) den Kassenbericht. Hauptlehrer Weich (München) empfahl sodann die Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfes für ein Gemeindepogramm. Die letzten Gemeindevahlen hätten die Notwendigkeit der Schaffung eines solchen Programms klar erwiesen. Der Referent begründete in Kürze folgenden Antrag: „Im Hinblick darauf, daß die Gemeindevwahlkämpfe in Bayern durchweg von allen Liberalen gemeinsam geführt werden, daß ferner in den Gemeindevertretungen die Liberalen beider Richtungen gemeinsame Fraktionen bilden, sieht die Fortschrittliche Volkspartei von der Schaffung eines eigenen fortschrittlichen Gemeindepogramms ab und beteiligt sich an der von der liberalen Arbeitsgemeinschaft bereits eingeleiteten Ausarbeitung eines Gemeindepogramms. Um den Parteien bei der Vermehrung dieses Programms den nötigen Einfluß zu sichern, verlangt die Fortschrittliche Volkspartei, daß die vorgenannte Kommission von 19 Vertretern der verschiedenen Gemeinden durch Zuziehung von je drei Vertretern der Volkspartei erweitert wird.“ Nach einer angeregten Diskussion wird dieser Antrag einstimmig angenommen nebst dem Zusatzantrag Dr. Gerlich (München), der dahin geht, daß wenn die Kommission der Arbeitsgemeinschaft zu einem abschließenden Resultat gelangen sollte, auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages die Schaffung eines fortschrittlichen Gemeindepogramms gesetzt werden soll. — Darauf hielt

Jeder solcher Lumpenhunde wird vom zweiten abgetan: Sei nur brav zu jeder Stunde, Niemand hat dir etwas an

Goethe.

Die Tochter.

Roman von Adolf Wildbrand.

(Fortsetzung.)

Alfred lächelte: „Ich rede nicht wieder irre, glaub das nicht. Ich kenne mich nur besser als die andern, ich sehe mich so heil und klar wie der Tag! — Und wenn ich nun wirklich bis Ägypten käme, ich, der nach Ruhe sucht, dem der Reizen graut — dort so weiterleben als Birtelsmensch, als Patient, als der gelähmte Adler in Goethes Gedicht? Wir zwei, ohne die Kinder, nach dem du vergehst —“

Sie schüttelte den Kopf. „Und doch so langsam hinüberschwinden aus diesem halben Nichts in das ganze Nichts; denn hier innen, das heilt nicht mehr! Das ist aus. Ich fühle ja den Feind, wie mich selbst. Er siegt! Ihn durch meinen Willen bezwingen, wie Michael den Drachen mit seinem Speer, das kann ich nicht. Doch mich nicht aus: ich hab's versucht! Das' so dazulegen, die Zähne aufeinander, und all meinen Willen angespannt, alle Seelenkraft, alle Bejahung des Lebens, Ina; ob ich diesen Lebensfeind so erdrücken oder verjagen kann! — Das war unfruchtbar. Mit kaum dreißig Jahren, denkt man — aber was kümmert's ihn, wie alt ich bin?“ — Er ergriff Inas Arm, mit einem herzerschütternden Feuer im Blick: „Eines kann aber der Wille doch: so drauf los aus dem Vollen leben, so gesund und so heiter leben, daß der Feind mir nichts antun kann, als mich langsam töten. Ina! Mein Werk vollenden! Eher sterb' ich nicht!“

„Du —“
 „Eher sterb' ich nicht! — Ja, das Fieber weicht nicht; aber wie viele haben trotzdem bis zum Tod noch

menschentwürdig leben, arbeiten, schaffen können; nicht so wie vorher, aber doch! — Ich habe keine blinde Hoffnung, wie so viele hatten; ich schaue meinem Schicksal fest ins Aug', wie ein Soldat, der die Schlacht verliert. Aber schaffen will ich! Mein Geist ist hell! Mein Herz ist heiter! Wenn ich dich nur hab' und mein Werk vollbringe — und dann sagen kann: ich hab' gelebt!“

Ina hatte sich ausgeweint, in so vielen Wochen; sie sah sie trübsinnig. Nun seufzten sie ihre aber doch die großen Augen; sie sank auf ihre Knie hin. „Alfred! Du mein Gatte! Du weisst dein Kamerad. Wo du hingehst, da geh' ich mit! Willst du hier bleiben und dein Werk vollbringen, so heil ich dir, Tag und Nacht! Hab' dir schon oft geholfen; nicht? Was du brauchst, das weis ich. Brauchst nun mehr als je! Deine lieben Augen zu schonen — ist etwas zu lesen, ich laß dir's vor. Willst du daraus Geschriebenes haben, das dein Buch zitiieren soll, ich schreib dir's heraus. Sind die fertigen Bogen in der Korrektur zu lesen, ich lese sie für dich.“ Sie lächelte, als wäre alles ein Scherz: „O, ich kann so viel. Ich sage, wie Heiti zu mir sagt, wenn ich sie irgendwo helfen lasse: „bin ich dir eine große Hilfe, Mamamuti?“ — Jaich kann dir helfen!“

Er frick ihr über das braune, süß lockige Haar. „Und die Kinder, Ina?“

„Die sollen nicht verkommen, sei ruhig. Ich hab' Kräfte für zwei und für drei! Und was ich nicht kann — denn für dich alles, alles — da bist Dame Dine!“

„Und wenn die andern dir sagen: er muß fort, tu ihm nicht seinen Willen —“

„Dann sage ich: ich hab' nichts auf der Welt zu tun als seinen Willen, ich bin seine Frau. So würde er auch meinen Willen tun, wenn der das Höchste und Heiligste wäre; — oder würdest du's nicht?“

„Fragest du das im ernst?“

„Kein“, antwortete sie. „Ich weiß.“

„Und du verstehst — frag' dich recht, ich bitte dich — du verstehst mich ganz? Daß ich nur so noch leben kann? Aber dann in Gott ergeben und mit Heldenlust?“ Er ergriff ihre Hand: „Und mit unendlicher Liebe?“

„Ja“, sagte sie und stand auf, einen Schauer der

Kreatur mit festem Mut unterdrückend. „Hab' dich ganz verstanden.“

„Ina! Ich hab' dich lieber als je!“
 Er zog sie auf seinen Schoß, drückte sie an seine Brust. Sie küßten sich so eins wie noch nie.

So begann nun Alfreds und Inas letztes und tiefstes Ineinanderverleben; eine von der Wolke des Grams immer überschwebte, aber nicht zu teuer bezahlte, selig große Zeit. Nachdem Ina in einer schweren Nacht noch einmal die ganze Tragik des Falls und das Ungeheure ihrer Aufgabe durchempfunden hatte, entschlief sie endlich mit dem heiligen Entschluß, sich selber und alles draußezugehen, daß Alfreds Lebenskraft gespart, gespart, gleichsam verlängert werde u. sein Ziel erreicht; u. um ihn u. sich zu jeder Stunde daran zu mahnen, schrieb sie am Morgen auf weiße Blätter mit großer Schrift den Spruch des alten griechischen Weisen: „Nichts zu sehr!“ Den klebte sie dann in seinem und ihrem Zimmer an die Wand, auf die das Auge am meisten fiel. Seine Nächte gehörten heilig der Ruhe, vom Abend bis zum Morgen, damit die Arbeit ungestörte Wonne bleibe, ward sie in einzelne Stunden zerteilt, zwischen denen er der von ihr überwachten, auch wohl verplauderten Raft oder dem Spielen mit den Kleinen lebte. Ina hütete ihn wie ihr Kind und liebte ihn wie ihren Gott. Es trug sie über alles kleine des Lebens und alles Dunke ihres Schicksals ein Zaubermandel das Glück hinweg, daß sie nun ganz die andere Hälfte, die Genossin war, daß sie ihn half wie je ein Weib ihrem Mann, daß sein Geist, seine Hand nichts tat, das nicht sein „geliebtestes zweites Ich“ mit ihm teilte.

Fortsetzung folgt.

— Zurückgenommen. „Fräulein, gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Sie heute Abend riesig ansehend aussehen! — Schade, daß ich nicht das Gleiche von Ihnen sagen kann. — „Richt? Wachen Sie's wie ich. Liegen Sie!“

Parteiessenar Fuchs (Nürnberg) ein Referat über Organisationsfragen, an das sich ein kurzes Referat des Landtagsabgeordneten Dr. Nidde über die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zu dem „Allgemeinliberalen Verein“ anschloß. Abends fand eine größere Volksversammlung statt, in der die Reichstagsabgeordneten Haas (Karlsruhe), Kopsch (Berlin) und Müller (Meiningen) sprachen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der der Parteileitung und der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im Reichstage volle Zustimmung, Anerkennung und Dank ausgesprochen wird für ihre vortreffliche Klare und zielbewusste Tätigkeit im Wahlkampf und im Reichstage. Ganz besonders begrüßt wird die Haltung der Fraktion bei der Wahl des Präsidiums. Ebenso soll die Resolution der Haltung der liberalen Vereinigung im bayerischen Landtage und der Leitung der Fortschrittlichen Volkspartei in Bayern Dank und Anerkennung für die entschiedene Wahrung liberaler Grundsätze und energische Bekämpfung ultramontaner Herrschaft. Der Parteitag erblüht in dieser Tätigkeit sowohl im Reich, wie in Bayern, das beste Mittel, die Reihen des Liberalismus zu stärken, und damit ihm Kraft zu geben, jene Stellung wieder zu erobern, die ihm nach seiner Bedeutung für das politische und wirtschaftliche Leben gebührt.

Damit sind die Verhandlungen zu Ende, der Vorsitzende Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Müller-Meinigen schließt den Parteitag mit einem Wort der Genugtuung über seinen harmonischen und erfolgreichen Verlauf.

Unstimmigkeiten in der Nationalliberalen Partei.

Die Umtriebe, die eine Reihe von rechtsstehenden, den Konservativen zugeneigten Politikern gegen die Führung Bassermanns machten, führten in der letzten Sitzung des Zentralvorstands der Partei zu heftigen Auseinandersetzungen. Ein Bericht des Berliner Tageblatts besagt: Die Geister fließen sehr heftig aufeinander und leider hat die Sitzung mit einer empfindlichen Niederlage für den linken Flügel der Partei geendet. Herr Bassermann wurde zwar mit Herrn Dr. Friedberg und dem sächsischen Landtagspräsidenten Vogel wiederum zum Vorsitzenden gewählt, aber bei der Abstimmung über seine Wahl erhielt er nur 79 Stimmen, während nicht weniger als 30 unbeschriebene Zettel abgegeben wurden. Noch unerfreulicher für die Richtung Bassermann gingen die Wahlen zum geschäftsführenden Ausschuss aus. Der Führer der Jungliberalen, Dr. Fischer-Köln, wurde überhaupt nicht wiedergewählt, ebenso unterlag der frühere Abg. Dr. Stresemann. Von rechtsliberaler Seite wurden Bedenken gegen die Unabhängigkeit des Herrn Dr. Stresemann laut für den Fall, daß er den Geschäftsführerposten des Bundes übernehme werde. Obwohl Dr. Stresemann die Erklärung abgab, den Posten nicht annehmen zu wollen, fielen nur 39 von 112 abgegebenen Stimmen auf ihn. In längeren Ausführungen über die gegenwärtige Lage schilderte Herr Bassermann eingehend die Vorgänge in der Fraktion und bemühte sich dann, von dem Jost in der Partei abzulenken durch den Hinweis auf die bevorstehenden wichtigen parlamentarischen Aufgaben. Die Deckungsfrage werde nach seiner Meinung noch weitere Schwierigkeiten verursachen, da die Befestigung der Liebesgaben höchstens 15 Millionen ausmachen werde, die sich auf den Konsum abwälzen dürften. Obwohl Herr Bassermann zum Schluß die nationalliberale Tradition der Partei und die daraus sich ergebenden Verpflichtungen für die Gegenwart hervorhob, wurden in der Diskussion die schärfsten Vorwürfe gegen die Fraktion und ihr Verhalten bei der Präsidentenwahl laut, und viele sahen auch in dem Verhalten bei der zweiten Präsidentenwahl kein Wiedergutmachen des früher begangenen Fehlers. Zum Schluß wurde ein Antrag auf Abänderung des Parteistatuts angenommen, wonach „nur solche Vereine in die Partei aufgenommen werden sollen, die nicht eigene Verbände mit eigenen Spitzen bilden“. Der Antrag läuft auf nicht mehr und nicht weniger als auf eine Hinausdrängung der Jungliberalen hinaus. Bassermann bekämpfte ihn daher aufs heftigste. Die Annahme des Antrags erfolgte jedoch mit 63 gegen 43 Stimmen. Man scheint es mit der Abhaltung der Jungliberalen auch sehr eilig zu haben, denn ein weiterer Antrag verlangt, innerhalb 6 Wochen die Einberufung eines Vertretertags vorzunehmen, der sich vornehmlich mit der geplanten Statutenänderung befassen soll.

Der dem Abgeordneten Bassermann nahestehende „Mannheimer Generalanzeiger“ schreibt mit bemerkenswerter Schärfe über das Ergebnis der Vorstandssitzung:

Es ist dem rechten Flügel nun doch gelungen, die nationalliberale Partei in eine schwere innere Krise hineinzutreiben; er hat einen schlimmen Sieg davongetragen und übernimmt eine Verantwortung, deren Wucht er selbst noch schwer und drückend genug empfinden wird. Wenn je, so ist heute eine starke geschlossene nationalliberale Partei zwischen den Extremen rechts und links eine Notwendigkeit, eine Notwendigkeit in Hinsicht auf die nationalen Aufgaben Deutschlands in den kommenden Jahren. Genau in dem Augenblick, wo die ganze Lage nach einer starken nationalliberalen Partei förmlich ruft, schwächt der rechte Flügel sie aufs empfindlichste, mit einer Trivialität und Grundlosigkeit, die ihresgleichen sucht. Die Vorwürfe, die gegen Bassermann erhoben werden, sind genau dieselben vergifteten Waffen, mit denen die extremagrarische und die Zentrumsprelle die nationalliberale Partei zu sprengen versucht. Mit diesen Waffen kämpfen Nationalliberale gegen ihre eigene Parteileitung!

Dem rechten Flügel sitzt die Überzeugung wohl nicht allzu tief, daß Bassermann und die nationalliberale Jugend allzu nahe an die Sozialdemokratie heranrückte; der letzte und entscheidende Grund ihrer Abneigung ist die starke Betonung des Liberalen und Sozialen, auf die Bassermann auch in

Köln besonderen Wert gelegt hat. Der rechte Flügel will die Partei als Honoratiorenpartei festhalten, als Partei der Bourgeoisie, zu der sie entgegen ihrer Grundlage in den 80er und 90er Jahren zu erstarrten drohte. Bassermann will ihr die breite Grundlage der 70er Jahre wiedergeben, war sie damals die Massenpartei des nationalen und liberalen Gedankens, so muß sie in gerader Fortsetzung heute sein eine Partei des liberalen und sozialen Gedankens, die Pfleger des letzteren ist heute die Erfüllung unseres nationalen Programms, wie es in den 70er Jahren der liberale Ausbau des Reichshauses gewesen ist.

Das Mannheimer Blatt schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis auf den bevorstehenden Vertretertag, von dem es eine Korrigierung der gestrigen Beschlüsse erwartet. Er fordert die Vereine auf, die Delegiertenwahlen mit besonderer Vorsicht vorzunehmen, dann werde sich zeigen, daß im Lande draußen der rechte Flügel eine überraschend kleine Minderheit nur darstellt.

Das ist wenigstens sehr offenherzig gesprochen.

Meine Kanzlerkrisis.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In verschiedenen Blättern wird erzählt, der Reichskanzler habe am 19. März sein Abschiedsgesuch eingereicht. In einer Provinzzeitung war hinzugefügt, der Kanzler habe nach einer Auseinandersetzung mit dem Kaiser sein Entlassungsgesuch eigenhändig geschrieben, versiegelt und „durch den Hausminister“ überbringen lassen. Es gibt Politiker, die aus dem Ausbleiben eines Demittis schließen möchten, es müsse doch etwas Wahres daran sein. Deshalb mag festgestellt sein, daß die ganze Geschichte ins Reich der Fabel gehört.

Elßaß-lothringische Fortschrittspartei.

Strasbourg i. E., 25. März. Die seit Wochen schwebenden Verhandlungen zwischen den Beauftragten der liberalen Landespartei, der demokratischen Partei und der Gruppe der Unabhängigen haben zu einem positiven Ergebnis geführt. Ueber das Programm und die Satzungen der neu gebildeten elßaß-lothringischen Fortschrittspartei wurde eine volle Einigung der drei Gruppen erzielt. Die Zustimmung der Einzelorganisationen wird unverzüglich eingeholt. Der konstituierende Parteitag soll unmittelbar nach Ostern stattfinden. In der Organisation ist die höchste Instanz der geschäftsführende Ausschuss mit 16 Mitgliedern und zwar 8 der bisherigen liberalen Landespartei, 5 der demokratischen Partei und drei der Unabhängigen. Für ihn werden drei Vorsitzende bestimmt, für welche in Aussicht genommen sind: Der liberale Landtagsabgeordnete Burger, das demokratische Mitglied der Ersten Kammer Greiner und Dr. Gentilvre aus Lammerkirch, der bei den letzten Landtagswahlen mit schönem Erfolg gegen den Zentrumsabgeordneten Ricklin kandidierte.

Aus der Arbeiterbewegung.

Hamburg, 25. März. Die hiesigen Hafenarbeiter haben in geheimen Versammlungen, die Samstag und Sonntag stattgefunden haben, beschloffen, den Arbeitgebern die Forderung auf Gewährung einer Lohnerhöhung zu unterbreiten.

Hof (Oberfranken), 25. März. Der Streik in der oberfränkischen Porzellanindustrie ist beigelegt worden, nachdem Verhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern vorangegangen sind, die eine Woche in Anspruch genommen haben. Heute wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik hat für beide Teile mit ziemlich befriedigendem Ergebnis geendet.

London, 25. März. Die getrennten Verhandlungen der Regierung mit den Grubenbesitzern und den Bergleuten dauern fort. Der Regierung ist es noch nicht gelungen, die beiden Parteien zu einer gemeinsamen Konferenz zu vereinigen. Ein Telegramm aus Glasgow meldet, daß die allgemeine Ablehr der Bergleute vom Streik wahrscheinlich ist. Tausend Bergleute haben die Arbeit heute in Billshill wieder aufgenommen und ungefähr weitere tausend auf den anderen Schächten.

Brüssel, 25. März. Bei der Versammlung des nationalen Bergarbeiter-Ausschusses waren 113 Gewerkschaften vertreten. Aus dem Berichte der verschiedenen Kohlenbezirke geht hervor, daß überall die Bergwerksleitungen Lohnerhöhungen von 5 Prozent teils bewilligt, teils in Aussicht gestellt haben und daß für den 1. April eine weitere fünfprozentige Lohnerhöhung zu erwarten ist. Belgien hat gegenwärtig etwa 148 000 Bergarbeiter, von denen 42 000 organisiert sind. Ein Generalfreik wird für aussichtslos gehalten, da er kaum länger wie 14 Tage durchzuführen wäre, zumal das Ende des englischen Streiks wahrscheinlich bevorstehe und der deutsche Streik beendet sei. Es wurde lediglich beschlossen, die Gewerkschafts- und Lohnbewegung mit allen Mitteln zu fördern.

Paris, 25. März. Die Kammer hat einstimmig eine von der Regierung bereits gebilligte Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, den Ausstand der Drochsenkutscher in Paris durch Schiedsgericht beizulegen.

Karlsruhe, 25. März. Die nationalliberale und die fortschrittliche Fraktion im Landtag haben eine Anfrage eingereicht, welche Maßnahmen die Regierung im Bundesrat zum Schutz der Kleinrentner ergreifen hat.

Karlsruhe, 25. März. Eine gestern hier tagende Konferenz der sozialdemokratischen Partei beschloß, bei der Stichwahl im Landtagswahlkreis Lahr-Land zwischen dem Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, Judkinspeter A. D. Hink und dem konservativen Kandidaten, Sparkassenrechner Schnebel, für die Kandidatur des fortschrittlichen Kandidaten Hink einzutreten. Der 2. Wahlgang ist am 30. März.

Köln, 25. März. In Westdeutschland jest eine neue Agitation gegen die fortgesetzte Steigerung der Schweinefleischpreise ein. Mehrere Städte wol-

ten erneut vorstellig werden, damit der Bundesrat die Einfuhr von lebendem ausländischem Vieh erleichtere. Auch die am 1. April stattfindende Vorstandssitzung des Deutschen Städtetags wird sich mit der Frage beschäftigen.

Ausland.

Kaiser Wilhelm und König Emanuel in Venedig.

Venedig hat dem König von Italien einen glänzenden Empfang bereitet, man wollte nach dem Attentat etwas ganz Besonderes leisten. Der König fuhr um halb 11 Uhr vom Schloß zur „Hohenzollern“ hinüber, während die „Kolberg“ Salut schoss. Er wurde an der Schiffstreppe vom Kaiser herzlich empfangen. Die Monarchen zogen sich dann in eine Kabine zurück zu einem Gespräch, das 1 1/2 Stunden dauerte. Zahlreiche Gondeln umfuhren während dessen die „Hohenzollern“. Am Mittag verließ der König die „Hohenzollern“; darauf fuhr der Kaiser mit dem Prinzen August Wilhelm und den Prinzessinnen zum Schloß, wo Frühstückstafel stattfand. Die Menge auf dem Markusplatz veranstaltete eine Kundgebung, bis die beiden Monarchen am Fenster erschienen. Das Diner wurde auf der Hohenzollern eingenommen.

Venedig, 25. März. Nach dem Diner wurde den Majestäten eine große Serenade dargebracht. Ein gemischter Chor und ein Orchester waren auf einem großen reich illuminierten Kahn platziert, der neben der Hohenzollern beilegte. Der Männerchor sang die deutsche Hymne, das Orchester spielte die Marcia Reale. Das Publikum brachte den Majestäten lebhaftige Huldigungen dar.

Venedig, 25. März. Um halb 11 Uhr verließ der König die Hohenzollern nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser und den Fürstlichkeiten. Um 11 Uhr reißt der König ab. Die Hohenzollern geht morgen früh nach Brioni in See.

Als ein politischer Racheakt

stellt sich die Ermordung des Fürsten von Samos in Konstantinopel heraus. Der Fürst war in Konstantinopel eine populäre Persönlichkeit. Bevor er 1907 durch den Sultan zum Fürsten von Samos ernannt wurde, war er Mitglied des türkischen Staatsrates. Fürst Kopsch war mit einer Wienerin, der Tochter des früheren österreichisch-ungarischen Generalkonsuls in Konstantinopel, verheiratet. Er galt als Mann von unübertroffener Bildung und großer Energie. In Griechenland wurde es ihm nie verziehen, daß er die große Aufstandsbevægung auf Samos im Frühjahr 1908 dadurch bewältigte, daß er die Verstärkung der türkischen Garnison auf Samos durchsetzte. Die Ruhe in Samos wurde seitdem nicht mehr gestört. Den Griechen galt Kopsch als nummehr als Verräter an der hellenischen Sache. Der Mord an ihm ist ein politischer Racheakt. Er wirkt ein grelles Streiflicht auf die griechische Propaganda der Tat. Der Ministerrat sprach telegraphisch der Familie des ermordeten Fürsten Kopsch sein Beileid aus und bewilligte den Erben außer der gesetzlichen Pension eine größere Zuwendung als nationale Belohnung. Begleri Effendi, der frühere Adjunkt des Balli von Janina, wurde zum Fürsten von Samos ernannt.

Nabiatae Weiber.

Schanghai, 23. März. Eine Schar chinesischer Suffragetten, die mit dem neuen Beschluß der Nationalversammlung über das Frauenstimmrecht nicht zufrieden war, drang gestern in das Gebäude der Regierung ein, schlug Fenster ein, mißhandelte die Wache und terrorisierte die Nationalversammlung, so daß diese, obwohl sie inzwischen Militär herbeigeordnet hatte, die Diskussion der Frage des Frauenstimmrechts wieder aufnahm.

Paris, 23. März. Gestern abend fuhr ein Automobil über die Victoriabrücke. In dem Wagen saßen drei Insassen, von denen eine Person um Hülfe rief. Eine mit Chloroform durchtränkte Maske wurde aus dem Wagen geworfen. Drei Polizeibeamte zu Rad nahmen die Verfolgung auf, konnten aber das Automobil nicht einholen.

Ville, 26. März. In dem Kohlenbeden ist die Arbeit allgemein wieder aufgenommen worden.

Württemberg.

Dienstaachrichten.

Übertragen wurde die Stelle eines evang. Hausgeistlichen an dem Landesgefängnis in Hall dem Barrer Schnell in Rudersberg.

Ernannt wurde der Amtsgerichtssekretär Ehrmann in Gais zum Bezirksnotar in Schwend. Befördert wurden der tit. Eisenbahnbaupinspector Nagel, Vorstand der Eisenbahnkonstruktion Ludwigsburg auf seiner jetzigen Stelle zum Eisenbahnbaupinspector, — und der Bahnhofsinspector Rietz in Lötzingen zum Verkehrsinspektor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit der Dienststellung eines Eisenbahnbetriebsinspektors des inneren Dienstes.

Ernannt wurde der Eisenbahnsenior Kurtz zum Eisenbahninspektor in Stuttgart Hauptbahnhof. Übertragen wurde die Stelle eines Oberbahnsekretärs bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen dem Güterverwalter Rauer in Ulm und dem tit. Oberbahnsekretär Eichhofer bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Je auf Ansuchen wurden verlegt der Bahnmeister Mossmann in Sigmaringen nach Hilsen, — sowie die Postsekretäre Hoes in Buhau nach Ravensburg und Häge bei dem Bahnhofsamt Ulm nach Ludwigsburg.

Ernannt wurden die Postprokuranten I. Kl. Ammann zum Oberpostassistenten in Mönchingen, — Funk zum Oberpostassistenten in Rekarium, — Widmann zum Oberpostassistenten in Schwaberg, — Schultze zum Oberpostassistenten in Gerolshausen, — Reeb zum Oberpostassistenten in Tuttlingen, — Schuler zum Oberpostassistenten in Göttingen, — und Weis zum Oberpostassistenten in Schorndorf.

Je auf Ansuchen wurden in den Ruhestand versetzt der Oberbahnmeister Lorenz in Weisheim, — der Eisenbahnsekretär Trück in Stuttgart Hauptbahnhof, — der Postinspektor Ruffer in Ehlingen a. D., der Oberpostkassier Weeber bei dem Postamt Nr. 1 in Cannstatt.

Übertragen wurde die erledigte Oberamtsärztliche Stelle in Walingen dem Dr. med. et vet. B. Drner, tierärztlicher Arbeiter bei dem Medizinalkollegium.



ernannt wurde der Oberamtssekretär Kugmann bei dem Oberamt Hall zum Assistenten bei der Kanzlei des Ministeriums des Innern mit dem Titel eines Sekretärs.

Berufen wurde mit seinem Einverständnis der Oberamtssekretär Jillichardi bei dem Oberamt Crailsheim zum Oberamt Heilbronn.

Ernannt wurde der Verwaltungsratsassistent Rathed, Hilfsarbeiter bei der Registratur des Ministeriums des Innern, zum Oberamtssekretär beim Oberamt Württemberg.

Je auf Ansuchen versetzt wurden die Oberpostassistenten Gieschenbranner bei dem Postfachamt Stuttgart nach Württemberg, zumamt in Göttingen, Lohmiller in Württemberg und Josenhans in Leonberg zu dem Hauptpostamt Stuttgart, Gminder in Heilbronn, sowie Peucker in Gerabronn zu dem Telegraphenamts Stuttgart.

In den Ruhestand versetzt wurde Hauptlehrer Behringer in Heilbronn (Welschheim).

Übertragen wurde je eine ständige ev. Lehrstelle in Jillingen (Württemberg) dem Hauptlehrer Brunner in Kidelberg (Neuenbürg), in Welschheim dem Unterlehrer Friedrich Eisenhardt in Dersentz (Neuenbürg), in Altenburg (Tübingen) dem Unterlehrer August Gallatin in Berg (Gammstadt), in Franzenbach dem Hauptlehrer Kleinhaus in Württemberg (Ludwigsburg), in Murrhardt dem Unterlehrer Eugen Dürr in Württemberg, in Dersentz (Tübingen) dem Hauptlehrer Herrmann in Niederhofen (Gradenheim), in Heilbronn dem Oberlehrer Müller in Gonnelsdorf.

Württemberg und die Wehrvorlage.

Beim württ. Kontingent sind auf Grund des Friedenspräsenzgesetzes vom 27. März 1911, dessen einzelne Maßnahmen aus finanziellen Gründen nicht sofort und gleichzeitig, sondern auf die Dauer des Quinquennats verteilt zur Ausführung kommen sollten, im Herbst vorigen Jahres zunächst in Zugang gekommen: 4 Maschinengewehrkompanien, die bis dahin provisorisch aus abkommandierten Mannschaften gebildet waren und 1 Detachement bei den Eisenbahntruppen, bei den Luftschiffen, bei den Kraftfahrern und den Telegraphentruppen. Nach demselben Gesetz, das nunmehr beschleunigt durchgeführt werden soll und nach der zu diesem Gesetz vorliegenden Novelle (Heeresvorlage) werden, die Genehmigung der letzteren durch die gesetzgebenden Körperschaften vorausgesetzt, im Laufe dieses und des nächsten Jahres dem Schw. R. zufolge hinzutreten: 1 Landwehreininspektion, 1 Bat. Infanterie, 6 Maschinengewehrkompanien, 1 Eisenbahnkompanie und 1 Trainkompanie und 1 Detachement bei der Fliegertruppe. Außerdem werden die Regimentsstäbe der Infanterie und Feldartillerie durch Hinzutritt von Stabsoffizieren und Hauptleuten verstärkt und die Etats an Mannschaften und Pferden erhöht bei 7 Infanteriebataillonen und dem Pionierbataillon, sowie bei sämtlichen Kavallerieregimentern und sämtlichen Feldartillerieregimentern. Besondere Berücksichtigung finden dabei die Bataillone des in Straßburg stehenden Infanterieregiments 126, das Pionierbataillon 13 und die Feldartillerie, bei der u. a. 3 Batterien zu 4 Geschützen in solche zu 6 Geschützen umgewandelt werden.

Die Wanderarbeitsstätten.

Das Wanderarbeitsstättenwesen ist in Württemberg seit etwas über zweieinhalb Jahre alt und hat in dieser kurzen Zeit wahre Wunder gewirkt. 37 Arbeitsstätten sind eröffnet. Die Wanderbevölkerung wird einheitliche Wege gewiesen, die Hauptwanderstraße ist ausgebaut von Spächingen bis Dehringen, von Stuttgart bis Ulm, von Dehringen bis Friedrichshafen, von Herrenberg-Norb bis Ulm, von Göttingen nach Aalen, Ludwigsburg, nach Hall und Herzheim. Es fehlt bloß noch die Fortführung von Ulm über Keresheim nach Gerabronn, die Einbeziehung von Heidenstadt, die Zuführung von Saulgau über Riedlingen nach Württemberg und die Einbeziehung der hohenzollerischen Gebiete. Die 37 Obdachlosenunterkünfte haben 14 174 Gäste an 31 552 Verpflegungstagen im abgelaufenen Betriebsjahr beherbergt. Die Arbeitsstätten mit den Äpfeln haben ihren wohlthätigen Einfluß auf die Strafrechtspflege nachhaltig geltend gemacht. Die Strafanstalten wegen Bettels und Landstreicherei sind von 19 843 im Jahre 1908-09 auf 3761 im Jahre 1910-11, also um 81 Proz. gesunken. Die Vollstreckungs- und Transportskosten sind von 201 531 M auf 63 500 M, somit um 68,4 Proz. zurückgegangen. Die Wanderarbeitsstätten haben sonach eine große Entlastung für die Behörden, die Staatskasse und die Bevölkerung gebracht. Die oberhessischen Bezirke, wo die Fürsorge für die Leute der Straße erst seit 1 1/2 Jahren eingeleitet hat, haben eine große Wohltat erfahren. Das Netz ist aber noch auf das ganze Land auszuweiten, und Plänen sind vollends auszuführen. Der Kassenbericht ergibt an Einnahmen Mark 63 262, an Ausgaben 63 123 M. Die Zahl der Gäste der Wanderarbeitsstätten betrug 105 055, die Verpflegungskosten 106 195 M, Wunderschneine wurden 8721 ausgeführt, an Eisenbahnfahrkosten wurden 3104 M bezahlt. Der Arbeitsnachweis brachte 5047 offene Stellen, wovon 288 vermittelt werden konnten, Stellengesuche wurden 3489 angebracht und vermittelt 3078. Die Anzeigen wegen Bettels und Landstreicherei sind ganz gewaltig zurückgegangen. Was aber nicht in Zahlen ausgedrückt werden kann, ist die innere Kräftigung der Wanderbevölkerung, das sittliche Aufbruchsmoment, das in regelmäßiger Beschäftigung, in geordneter Wanderschaft und in dem gehaltvollen Element der Stromerum liegt, das erhebliche Elemente, das die Einführung des Wanderarbeitsstättenwesens ganz wesentlich für die Bäder der Landstrasse, aber nicht für diese allein, gebracht hat.

Stuttgart, 25. März. Der Verband der Amts-Inspektoren der Straßenwärter Württembergs veranstaltete gestern im „Goldenen Adler“ eine erweiterte Landesversammlung, die aus allen Teilen des Landes vollzählig besucht war. Der Verbandsvorsitzende, Straßenwärter Koch (Bernhausen), erstattete den Vorstandsbericht, aus dem ersichtlich war, daß der Verband in letzter Zeit wieder einen Aufschwung in der Mitgliederzahl genommen hat. Der Kassenbericht wurde zurückgestellt und soll im Verbandsblatt „Der Straßenwärter“ veröffentlicht werden, weil die Kassenbücher gegenwärtig bei einem vereidigten Kassieren auf Wunsch des Verbandsleiters einer Prüfung unterzogen werden. Der Sekretär des Verbandes, Oberamtssekretär Krug-Stuttgart, erstattete den Sekreta-

riatsbericht. Ferner machte er davon Mitteilung, daß der Prozeß, den der frühere Verbandssekretär gegen die Verbandsleitung wegen Schadenersatz von 500 M angestrengt habe, für die Verbandsleitung in erster Instanz gewonnen wurde. In der Aussprache wurde dann gewünscht, daß alle 46 Obmannschaften des Verbandes Material über die Lohnverhältnisse im Oberamt und in den Gemeinden zusammenstellen und an das Sekretariat senden möchten. Die Lohnverhältnisse seien, trotzdem im ganzen Lande eine Dienstordnung bestünde, so ungleich und teilweise den gegenwärtigen Verhältnissen so wenig entsprechend, daß eine Abänderung dieses Zustandes dringend am Platze und dankbar zu begrüßen wäre. Nachdem dann noch der Verbandsvorsitzende darauf hingewiesen hatte, daß recht hohe Anforderungen an die Unterstützungskasse des Verbandes gestellt werden, womit auch eine gewisse Opferwilligkeit der Mitglieder gegenüber dem Verband Hand in Hand gehen müsse, schloß er mit einem Dank an die vollzählig erschienenen Mitglieder die Landesausschließung.

Stuttgart, 25. März. Der Deutsche Jugendverein hält vom 10. bis 12. Juni hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Das Programm sieht außer der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wissenschaftliche Vorträge und Besichtigungen industrieller Werke vor. Der Abteilungschef im Reichsmarineamt, Wirkl. Geh. Oberbaurat Dr. ing. Veitn wird einen Überblick über die neueren deutschen Kriegsschiffen geben, Geh. Regierungsrat Professor Kammerer von der Technischen Hochschule in Berlin spricht über die Verwendung des Kinetographen im Interesse der Wissenschaft und Technik. Ferner wird Geh. Oberbaurat Schmidt-München über die Aufgaben und die Tätigkeit des Ingenieurs in unseren Kolonien einen Vortrag halten. Prof. Widmaier von der Technischen Hochschule Stuttgart erstattet ein Referat über die Industrie Württembergs. Am dritten Sitzungstage werden Professor Behrens-Berlin und Regierungsbaumeister Bernhard-Berlin über den modernen Fabrikbau in ästhetischer und technischer Beziehung und Dr. Quinke-Leverkusen über moderne sozialhygienische Einrichtungen für industrielle Werke Vorträge halten.

Stuttgart, 25. März. Der württ. Weinbauverein hält seine diesjährige Generalversammlung am 19. Mai im Konzerthalle der Viederhalle zu Stuttgart vormittags 11 Uhr ab. Der Tagung liegt folgende Tagesordnung zu Grunde: 1) Bericht über die Vereinsaktivität im abgelaufenen Jahr, 2) Ausschufungergänzungswahl und Neuwahl zweier Vertrauensmänner, 3) Vortrag von Verwalter Wittmann-Offenau über die Tätigkeit der staatlichen Rebenveredelungsanstalt in Offenau und den Stand der Reben, Veredelungsfrage in Württemberg, 4) Entgegennahme der Berichte über den Stand der Weinberge in den verschiedenen Gegenden des Landes, 5) Wünsche aus der Verhandlung. An die Beratungen schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagessen an.

Stuttgart, 25. März. Der Wirtsverein hat in einer Versammlung beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die sich insbesondere mit den Kostgebereien in Verbindung setzen soll, um in Anbetracht der fortwährend steigenden Lebensmittelpreise für den Mittags Tisch in Stuttgart einen einheitlichen Mindestpreis durchzuführen.

Heidenheim, 25. März. In der gestrigen Konferenz der sozialdemokratischen Vereine des Oberamts Heidenheim wurde für die Landtagswahl Gemeinderat A. Dietrich aus Stuttgart einstimmig als Kandidat aufgestellt. Dietrich kandidiert nunmehr seit 22 Jahren im hiesigen Bezirk.

Oberndorf, 25. März. Die Motorwagenverbindung Schramberg-Oberndorf und Schramberg-Rottweil, die seit her von einer Gesellschaft mit Zinsengarantie der beteiligten Gemeinden betrieben wurde, geht, wie bei einer Verhandlung zwischen Vertretern der Regierung und der beteiligten Gesellschaft beschlossen wurde, ab 1. Oktober 1913 in staatlichen Betrieb über.

Freudenstadt, 24. März. Bei der gestern vorgenommenen Schultheisenwahl in Keinerzau hiesigen Oberamts haben von 94 Wahlberechtigten 87 abgestimmt. Der Wahl ging ein scharfer Wahlkampf voran. Gewählt wurde Walmesher Vink aus Heilbronn (ein gebürtiger Keinerzauer) mit 47 Stimmen. Auf Unterspittelbauer J. G. Armbruster fielen 40 Stimmen.

Nah und Fern.

Großfeuer.

In Eutingen bei Forzheim brannten Montag früh 5 Scheuern und 4 Wohnhäuser nieder. Zwei weitere Häuser und Scheuern sind beschädigt. Neun Familien sind obdachlos. Es liegt Brandstiftung vor. Der Schaden wird auf ca. 100 000 Mark geschätzt. Drei Schweine und vier Hühner sind mitverbrannt.

Sturm auf dem Bodensee.

Am Sonntag herrschte auf dem Bodensee ein orkanartiger Sturm, der bedeutende Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Der Kurs um 1.50 Uhr nach Bregenz mußte unterbleiben, da dem Dampfer im Hafen von Konstanz das Steueruder gebrochen war. Die zahlreichen Passagiere wurden auf einem anderen Schiff hierher gebracht und sodann mit der Bahn weiter transportiert. Auch die Fahrt von Bregenz nach Konstanz, bei der kurz vor 2 Uhr eine Landung hier ausgeführt wird, mußte unterbleiben, da der Dampfer einen Unfall erlitten hatte.

Von einer Lawine verschüttet.

Wien, 25. März. Eine aus 11 Personen bestehende Gesellschaft von Skifahrern wurde Montag mittag in der Nähe von Vöschneeburg bei Wien von einer Lawine verschüttet. Bis her ist einer der Verunglückten gerettet worden und ein Toter geborgen. Eine Expedition ist zur Rettung der übrigen Verschütteten, die für verloren gelten, abgegangen.

Wien, 25. März. Die Rettungs-Expedition mußte infolge eines Schneesturmes zum Hotel Hohenschneeberg zurückkehren. Der alpine Rettungsausschuß ist unterwegs. Von dem einzigen geretteten Menschen, einem Fräulein

aus Wien, erfährt man, daß die Gesellschaft beim Abstieg auf eine Schneewebe geriet, die nachgab. Bevor der Führer Dr. Häder ein Warnungszeichen geben konnte, versanken sämtliche in der Schneeschlucht. Zwei Holzstühle, die den Unfall aus der Ferne sahen, begannen sofort mit dem Ausgraben. Das oben bezeichnete Fräulein wurde lebend ausgegraben, ein Herr war tot. Zu den anderen konnten sie noch nicht gelangen.

Ein schwerer Raub

wird aus Paris vom 25. gemeldet, Montag Vormittag wurde im Süden von Paris in der Nähe von Billeneuve St. Georges ein Automobil von vier Wegefahrern angehalten. Diese töteten den Chauffeur durch vier Revolvergeschosse, trieben den Besitzer des Wagens in die Flucht und bemächtigten sich des Automobils; die Leiche ließen sie auf der Straße liegen. Dann begaben sie sich, wie im Laufe des Vormittags festgestellt werden konnte, nach Chantilly im Norden von Paris, wo sie mit dem Revolver in der Hand in die Filiale des Bankhauses „Societe Generale“ eindringen, den Kassierer durch Schüsse schwer verletzten und zwei andere Beamte töteten; sie raubten dann die Tageskasse mit einem Inhalt von etwa 30 000 Francs aus. Auf Personen, von denen sie verfolgt wurden, gaben sie zahlreiche Schüsse ab. Ein Automobil mit sieben bewaffneten Polizeiinspektoren hat die Verfolgung der Verbrecher aufgenommen. Ihre Spur wurde noch im Laufe des Mittags in Epinay und in Enghien festgestellt. Man versichert, daß die Verbrecher das Automobil bei dem Pariser Vorort Asnières im Stich gelassen hätten.

Ueber den Raubfall in Chantilly werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: 6 Banditen kamen um 10 Uhr 30 im Automobil an. Vier drangen mit Revolvern bewaffnet in die Filiale der Societe Generale ein, töteten den Kassierer und einen Angestellten und verletzten den anderen Angestellten schwer. Die Banditen bemächtigten sich einer Summe von 40 000 Francs, während der fünfte mit einem Karabiner Wache hielt und der 6. das Automobil hütete. Die Banditen feuerten auf einige Personen, die sich zu ihrer Verfolgung aufmachten und verschwanden in der Richtung auf Paris. Bei Asnières ließen sie das Automobil stehen.

Weitere Nachrichten:

Der Schreinerlehrling Manzberger in Waiblingen schoß im Abstrich der Gewerbeschule dem 17-jähr. Schreinerlehrling Gottlob Walz aus Hohenacker, als er mit seinem Revolver spielte, eine Kugel in das linke Auge. Walz stürzte bewusstlos zu Boden und mußte in eine Stuttgarter Klinik übergeführt werden. Das Auge dürfte verloren sein.

Im Stadtwald bei Böblingen wurde der Unterlehrer Ludwig Kröner von Kusberg mit einer Schußwunde schwer verletzt aufgefunden. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht. Das Motiv zu der Tat ist noch unbekannt.

Bei dem Bau eines Kanals im Hungarvaring in Budapest stürzten gestern abend Erdmassen auf zehn Arbeiter nieder. 7 wurden getötet, 3 dagegen konnten gerettet werden.

Gerichtssaal.

Leipzig, 25. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Fabrikarbeiters Johann Bapf, Adolf, den das Schwurgericht Mülhausen i. G. am 2. Februar 1912 wegen Raubmordes zum Tode verurteilt hatte. Er hatte am 12. September 1911 die Wirtin Katharina Weber in Sandweiler, eine Witwe, ertrügt und beraubt.

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Bericht vom 25. März.

Auf dem Getreidemarkt sind in abgelaufener Woche keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen, die Stimmung hat sich wieder besetzt und ist besonders greifbarer Weizen, sowie auch Mais und Futtergerste sehr gesucht und wesentlich teurer. Dagegen herrscht für Viehfutterwaren nach wie vor wenig Kaufkraft. Die Zufuhren auf unseren Landmärkten waren infolge der Saat etwas kleiner, bei ziemlich unveränderten Preisen. Trotzdem der Wehrabsatz bei unseren Mühlen etwas besser geworden, nehmen dieselben infolge der hohen Forderungen immer noch eine abwartende Haltung ein und erstreckten sich die Umsätze der heutigen Börse nur auf Deckung des notwendigen Bedarfs. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen württ. 23-23.50 Mark, fränk. 23-23.50 Mark, bayer. 23.25-23.75 Mark, Rumänier 24.50-24.75 Mark, Ufa 24.50-25 Mark, Saronska 24.50-25 Mark, Azima 24.50-25 Mark, Laplata 23.50-24.50 Mark, Kernen 23-23.50 Mark, Roggen nrm. 21.50-22 Mark, Gerste württ. 21.75-22.25 Mark, bayer. 23-23.50 Mark, Tauer 23-23.50 Mark, fränkische 23-23.50 Mark, Futtergerste russ. 18.50-18.75 Mark, Hafer württ. 21-21.50 Mark, Mais Donau 18.50-18.75 Mark, Tafelgries 34 bis 34.50 Mark, Mehl Nr. 0: 34-34.50 Mark, Nr. 1: 33-33.50 Mark, Nr. 2: 32-32.50 Mark, Nr. 3: 30.50-31 Mark, Nr. 4: 27-27.50 Mark, Kleie 13.50 bis 14 Mark (netto Kassa ohne Sad).

Crailsheim, 25. März. In den Radelsholzungen unserer Gegend macht sich seit einiger Zeit ein ungewöhnlich hartes Auftreten des Borkenkäfers in unliebsamer Weise bemerkbar. Durch die beteiligten Forstämter werden hier die Schultheisenämter veranlaßt, die Privatwaldbesitzer auf die drohende Gefahr in geeigneter Weise aufmerksam zu machen und sie anzuhalten, diejenigen Gegenmaßnahmen zu ergreifen, die einer allzugroßen Vermehrung des Käfers Einhalt tun können.

Tübingen, 25. März. Die Bierbrauerei zum Waldbrunle ist um 500 000 Mark aus dem Besitz der Vereinigten Brauereien Stuttgart-Tübingen A.-G. an Bierbrauer Wörner zur Steinlachburg in Tübingen übergegangen.



Kotales.

Wildbad, den 26. März.

Das Gespenst der Fleischsteuer, das vor 2 Jahren im Deutschen Reich soviel von sich reden machte und den deutschen Reichstag in großem Maßstabe beschäftigte, erhebt wieder lähn das Haupt. So sind die Fleischpreise im Oberamt Neuenbürg bereits bedeutend gestiegen, z. B. das Pfd. Ochsenfleisch auf 96, Rindfleisch 92, Kalbfleisch 96 und Schweinefleisch 88 Pfg.

Wildbad, 26. März 1912. Ueber die Steuerpflicht verzinslich angelegter Kapitalien bestehen vielfach Unklarheiten. Da die Steuererklärungen während der Zeit vom 1. bis 9. April d. J. abzugeben sind, wollen wir nicht veräumen, unsere Leser auf die in Betracht kommenden gesetz-

lichen Bestimmungen jetzt schon aufmerksam zu machen. Nach dem Gesetz vom 8. Aug. 1903 unterliegen die Erträge der verzinslich angelegten Kapitalien jeder Art der Kapitalsteuer; insbesondere sind ohne Rücksicht auf ihren Betrag steuerpflichtig: die auf einfache Schuld- und Bürgscheine gegebenen Darlehen, ferner Hypothekendarlehen, Reichs-, Staats-, Gemeinde- und ähnliche Schuldverschreibungen, Pfandbriefe und unverbriefte Darlehen, Rausschillingsforderungen und Sparkasseneinlagen, sowie Zinsen und Dividenden von Aktien und anderen Gesellschaften. Auch die von einem Steuerpflichtigen bezogenen Renten sind kapitalsteuerpflichtig.

Die Einlagen in die Württembergische Sparkasse und in die Oberamts- und Gemeindeparkassen sind nur steuerfrei, wenn die Einlagen bei einer oder bei mehreren dieser Kassen zusammen den Betrag von 1000 Mk. nicht übersteigen. Alle

anderen Spareinlagen, also insbesondere auch die Spareinlagen bei Banken sind in vollem Betrage steuerpflichtig. Die Geschäfts- oder Stammanteile der Mitglieder von Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften sind steuerfrei. Ebenso die Konto-Corrent-Guthaben der Mitglieder solcher Genossenschaften, wenn diese Guthaben zum geschäftlichen Betriebskapital gehören, wie denn auch die sonstigen, einem Geschäftsbetrieb dienenden Forderungen und Wertpapiere steuerfrei sind. Alle nicht zu einem Betriebskapital gehörenden Konto-Corrent-Guthaben und sonstigen Bankeinlagen (ausgenommen Geschäftsanteile) sind ohne Rücksicht auf ihren Betrag zur Kapitalsteuer zu fätieren.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche vom Bezirkskommando Calw kontrolliert werden.

In den letzten Tagen des Monats März erhalten sämtliche in dem Oberamt Neuenbürg wohnende Mannschaften des Beurlaubtenstandes für das Mobilmachungsjahr 1912/13 ihre Mobilmachungsbestimmung in Form einer roten Kriegsbeurteilung oder weißen Passnotiz.

Die Ausgabe erfolgt:

- a. für die in Neuenbürg wohnenden Mannschaften auf dem Meldeamt vom 28.—30. März d. J. vormittags 8—1 Uhr und von 1/3 bis 8 Uhr nachmittags, am 31. März von vormittags 9 bis 12 Uhr;
- b. für die in den übrigen Ortschaften wohnenden Mannschaften auf dem Stadt- oder Schullheissenamt in der Zeit vom 27. bis 30. März d. J.

Jeder Mann ist verpflichtet, seine Kriegsbeurteilung oder Passnotiz abzuholen. Wer an der Abholung verhindert ist, kann dieselbe durch eine andere erwachsene Person abholen lassen.

Der Militär- bzw. Erfahreserverpass ist mitzubringen. Nichtabholung der Kriegsbeurteilung oder Passnotiz wird mit Arrest bestraft.

Wer bis zum 31. März d. J. einschließlich eine rote Kriegsbeurteilung oder weiße Passnotiz nicht erhalten hat, hat hiervon dem Bezirkskommando schriftlich oder mündlich sofort Meldung zu erstatten unter Einreichung des Militär- bzw. Erfahreserverpasses.

Der Verlust einer Kriegsbeurteilung oder Passnotiz ist dem Bezirkskommando umgehend zu melden.

Die für das Mobilmachungsjahr 1912/13 ungültigen gelben Kriegsbeurteilungen, welche die Mannschaften in Händen haben, werden von den Mannschaften der Reserve, Landwehr I. Aufgebots und der Erfahreserve aller Waffengattungen gelegentlich der Frühjahrskontrollversammlungen eingezogen.

Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots aller Waffengattungen einschließlich derjenigen Mannschaften, welche im Jahre 1912 das 39. Lebensjahr vollenden, haben ihre ungültigen Kriegsbeurteilungen pp. in der Zeit vom 1. bis 7. April 1912 entweder persönlich oder durch die Post dem Bezirkskommando einzusenden.

Wenn die Uebersendung durch die Post erfolgt, so ist (um Strafporto zu vermeiden) ein offener Briefumschlag mit dem Vermerk „Heeres-

sache“ oder „Militaria“ zu verwenden. (Gleiches Verfahren wie bei sonstigen Meldungen.)

Zum Beurlaubtenstande im obigen Sinne gehören:

- 1. Sämtliche Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr und Seewehr I. und II. Aufgebots, welche in den Jahren 1894 bis 1911 beim Militär eingetreten sind, mit Ausnahme derjenigen, welche bereits 39 Jahre alt sind oder im Jahre 1912 das 39. Jahr vollenden.
- 2. Sämtliche zur Disposition der Truppenteile bzw. der Ersatzbehörden beurlaubten Mannschaften.
- 3. Die in den Jahren 1874 bis 1891 geborenen Ersatzreservisten, welche geübt haben.
- 4. Die in den Jahren 1880 bis 1891 geborenen Ersatzreservisten, welche nicht geübt haben.

Calw, den 13. März 1912.

Rgl. Bezirkskommando.

Zufolge obiger Bekanntmachung werden die Reservisten, Landwehrmänner I. und II. Aufgebots, sowie sämtliche Ersatzreservisten aufgefordert, ihre Kriegsbeurteilungen und Passnotizen von heute bis spätestens kommenden

Samstag, den 30. März 1912

auf der Polizeiwache abzuholen.

Auf die obigen Strafbestimmungen wird besonders aufmerksam gemacht.

Wildbad, den 25. März 1912.

Stadtschultheissenamt: Böhner.

Ein Waggon

Bietigheimer Linoleum

trifft heute ein und offeriere

Zulaid, Mottled, Granit und Druckware zu den billigsten Preisen.

Linoleum-Teppiche, Linoleum-Läufer, Linoleum-Vorlagen.

Reste weit unter Preis.

Telephon 32. **W. B. Bosch.** Telephon 23.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und mehrfarb. lief. B. Hofmann's Druckerei

Persil

wäscht
rasch
müheles
und
sauber!

Bestes selbsttätiges
Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Echtlich nur in Original-
Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co. DÜSSELDORF
Allein. Fabr. auch d. allerbildesten
Henkel's Bleich-Soda

Prima italienische
Leg-Hühner

empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Prima frischgewässerte

Stockfische

empfiehlt Adolf Blumenthal.

Bernstein-Fußboden-Lack-Farbe.

Porzellan-, Emaille- u. Glasurfarbe

Bodenwachs Marke Wäffel, Boden-

empfiehlt zu billigsten Preisen
Hr. Hempel
bei der Bergbahn.

Bei meinem in letzter Woche in Paris persönlich gemachten Einkauf machte ich die Wahrnehmung, dass die erst am 15. ds. von mir eröffnete Frühjahrs-Modenschau nur Neuheiten ausschliesslich letzterschienener

PARISER MODELL-COPIEN

sind in nur erstklassiger Verarbeitung bei billigst gestellten Preisen.

Besichtigen sie meine Ausstellung in

Jackenkleidern :: Tailenkleidern
Paletots .: Blusen
Kostümröcken und Morgenröcken

Nur allererste Fabrikate, die von mir für den hiesigen Platz engagiert sind.

Mitglied des
Rabatt-Spar-
: Vereins. :

C. BERNER

Nur Ecke
Metzger- und
Blumenstr.

